

Nr. 56
Kurfürst Friedrich III. von Sachsen an Andreas Karlstadt

Altenburg, 1517, 4. April

Bearbeitet von Ulrich Bubenheimer und Martin Keßler

Einleitung

1. Überlieferung

Handschrift:

[a:] ThHSA Weimar, EGA, Reg. O 209, fol. 63^{r-v} (gestempelte Zählung), 65^{r-v} (neue Zählung) – Kanzleikonzept.

Der Schreiber hat intensiv an dem Text gearbeitet. Neben zahlreichen Korrekturen, Streichungen und Ergänzungen finden sich am Rand Korrekturanweisungen und in einem Fall eine erwogene, aber wieder verworfene alternative Formulierung. Dieser Befund deutet darauf hin, dass der Schreiber seinen Entwurf mit einer zweiten Person durchgesprochen und dabei Notizen für die weitere Bearbeitung gemacht haben dürfte.

Literatur: BARGE, Karlstadt 1, 62 Anm. 83. — WÄHLER, Orlamünde, 47–49. — BÜNGER/WENTZ, Brandenburg, 91.

2. Inhalt und Entstehung

Das am Vortag des Palmsonntags 1517 aufgesetzte Schreiben benennt einleitend die beiden jüngsten Bezugstexte: Karlstadts Brief vom 31. März 1517 (KGK 54) und das kurfürstliche Reskript vom 8. März 1517 (KGK 51). Knapp wird vermerkt, Karlstadt hätte sich besser gefügt und sein ausführliches Gutachten zum Präsentationsrecht vom 16. März 1517 (KGK 52, S. 452–461) unterlassen. Eine Prüfung durch Juristen wird abgelehnt: Karlstadt solle sich selbst über die Rechtslage belehren. Zu Karlstadts Berufung auf die Errichtungsbulle von 1507 verweist der Kurfürst auf das seines Wissens mit der Bulle nicht im Einklang stehende Verhalten des Archidiacons im Zusammenhang mit der Romreise. Auch wird Karlstadts Erklärung zurückgewiesen, er habe die Einsetzung des Pfarrers zu Uhlstädt zu einem Zeitpunkt vorgenommen, als die Vakanz dem kurfürstlichen Hof noch nicht bekannt gewesen sei. Ebenfalls abgelehnt wird Karlstadts Verständnis des kurfürstlichen Reskriptes, »daz wir dem besitzer der pfarre zu Orlamund daz iuß patronatus liber dann euch gonnen wolten«. Nüchtern wird demgegenüber auf den Wortlaut des Reskriptes hingewiesen. Die Aufforderung, sich diesem uneingeschränkt zu fügen, wird mit Nachdruck wiederholt. Zudem hebt der Kurfürst hervor, dass das Kapitel entsprechend instruiert sei.

An das Kapitel erging am selben Tag ein Reskript¹, das drei Themenkomplexe behandelte:

1 ThHSA Weimar, EGA, Reg. O 209, fol. 69^f–70^f (handschriftliche Zählung), gestempelte Zählung 67^r–68^f. Das Schreiben wird erwähnt bei BARGE, Karlstadt 1, 63 Anm. 84. Der Kurfürst antwortete darin auf ein Schreiben des Kapitels vom 31. März, aus dem der zentrale Passus in der Einleitung zu KGK 54 zitiert ist.

die Uhlstädt-Affäre, die Statutenrevision und die alten Wittenberger Privilegien des Allerheiligenstifts. Eine Verzögerung der Inkraftsetzung der neuen Statuten gilt es zu verhindern. Auf Karlstadt geht das Schreiben in zwei Zusammenhängen ein. Zunächst wird Verständnis für das Kapitel zum Ausdruck gebracht:

und als ir bit daz wir die pfarr Urlamund bey altem herkomen und freyheiten solten bleiben lasßen etc. wu solchs sein mag unnd von euch für gut angesehen werdt/ daß die pfarre in yrem ersten stand pleiben sol so ist es uns auch nit entgegen.²

Als Schwierigkeit werden jedoch mögliche Einbußen der Pfründe benannt:

Ir solt aber zu achten wie solchs stat haben magk. weyl durch zulassung bebstlicher heiligkeit/ ein jerliche pension/ dem Archidiaconen zureichen/ darauf geslagen. derhalb verandrung bescheen/ daß es dormit bey altem herkommenn nit bleiben mag. wir mogen auch nit achten/ daz die und ander eingeleibte pfarrey dadurch ob die nominationen durch viel personen oder eine in sonderheit bescheen solt mag geringert werden.³

Als konkrete Anweisung folgt schließlich:

nachmals forigem unßerm schreyben nach einen zu der pfar Ulstet zu presentiren nominieren/ darauf wir uns gepurlich ertzeigen wellen/ und doctor Karlstat dahyn halten und weyßen. daß er solchs gescheen lasse. dem wir dan derhalben hiebey auch geschriben/ domit ander beswerung/ so darausz erwachsßen mag verhuth werd/.⁴

Die Uhlstädt-Affäre unterstreiche die Bedeutung einer zügigen Inkraftsetzung der Statuten:

Unnd wellet mit vltziehung der Statuta wie die abgeredt und durch euch gewilligt und angenommen nit langer aufhalten/ damit die Kirche auch die personen derselbigen in ein ordnung kom und ein yeder wisse wes er sich halden soll.⁵

Abermals war das Kapitel somit angewiesen worden, den an Karlstadt gegebenen Befehl in seiner Umsetzung zu überwachen und zu unterstützen.

Zusätzlich wählte der Kurfürst nun ein weiteres Mittel. Am Folgetag, am 5. April 1517, schrieb er an Spalatin.⁶ Er solle sich an das Kapitel wenden, damit dieses die Statutenrevision nicht weiter verzögere. Deutlich wird der Zusammenhang zwischen Karlstadts Anliegen und der Statutenrevision benannt; die neuen Statuten seien eindeutig und im Konsens mit den Vertretern des Kapitels fixiert worden. Karlstadts Position sei rechtlich unbegründet. Eine undatierte Handschrift Spalatins dürfte in die Zeit nach dieser Aufforderung des Kurfürsten, sich der Abstimmungen mit dem Kapitel anzunehmen, fallen.⁷ Auch Spalatin war der direkte Zusammenhang zwischen der Statutenrevision, den Interessen des Kapitels und dem

2 Ebd., fol. 67^r.

3 Ebd.

4 fol. 67^v.

5 Ebd.

6 Ediert durch HASE, Orlamünde, 87f., Nr. 3. Eine Abschrift befindet sich in der Forschungsbibliothek Gotha, Chart. A 1289 II, fol. 109^{r-v}. Das Schreiben wird erwähnt bei BARGE, Karlstadt 1, 63 Anm. 84.

7 S. dazu ThHSA, EGA, Reg. O 209, fol. 72^r–74^r (gestempelte Zählung), fol. 74^r–76^r (handschriftliche Zählung).

praktischen Vorgehen Karlstadts deutlich⁸. Ausweislich der Aufzeichnungen beabsichtigte er individuelle Gespräche mit dem Dekan, also Lorenz Schlamau⁹, und Karlstadt. Spalatin's abschließende Notizen sehen eine mündliche Verständigung außerhalb des Gremiums vor: »mit dem Dechant. und doctor Karlstat/ ydem. insonderhait zureden etc.«¹⁰

8 Ebd., fol. 73^v, 74^r (gestempelte Zählung), 75^v, 76^r (handschriftliche Zählung): »Zwm Virdten/ ist der Artigkl der Nominacion halben/ welcher der durch die universitet dem Capitel/ so ain briester auf dem lehn verstirb die den incorporirten beneficia anhengig/ bescheen solt/ gantz verendert und dem/ so ain jerliche pension/ zugeeygent/ dy Nominacion allain behalten.[.] Wo vielleicht/ doraus gescheen/ das Karlstadt/ sich in dem/ wider unsern g'nedigs'ten Herren gesetzt. Und euch anderen/ als solt er des/ aus Craft der Bullen fug haben/ uber euer bewilligung zuverendern beweget/ zu dem hat mein gne'digs'ter herr euch zusagen bevolhen/ wo es dy weg veracht das seiner ch'ur'furstlich' g'naden' gelegenhait nach dy Bullen. sollen gedeut/ und nach irem vermogen gehalten werden werd ich daraus wol erfinden wem dy Nominacion zustendig [.] Auch was/ dem Karlstat/ Von der pfarre/ orlamunde jerlichs/ einzunemen geburt Auch wo er es nit anders haben wetlet und sol gealtert werden/ wirdet sich wol befinden/ aber/ eurer beneficia/ nach vermog der Bullen/ in besitzung erlanget ader nit/ das alles unser gne'digs'ter herr/ an tag zubringen wo seinen churfurstlich' g'naden'/ von euch/ darzu nit ursach gegeben/ vill lieber wolten vermeiden sehen«.

9 Zu ihm BÜNGER/WENTZ, Brandenburg, 118f.

10 ThHSA, EGA, Reg. O 209, fol. 74^r (gestempelte Zählung), 76^r (handschriftliche Zählung).

Text

[63^r] got walds.
 von gots gnad'en' Frid'rich'

Unnsern grus zuvor wirdiger hochgelarter lieber Andechtiger.

- 5 Als ir uns auf naste¹ unsere schrift/ die wir euch. nu etlich wochen verschynen/ der pfar halben zu Ulstett getann² widergeschriben³/ haben wir alles inhalts vernomen/ unnd hetten unns versehen ir wurdet euch/ in bedacht ^aertzeigter gnad'en' und^a der billickeit/ dem selben unserm schreybenn gemeß gehaltenn Unnd ewer^b dysputacionn/ dadurch ir vermeynt/ ewer furnemen zubecreffig'en' underlassen haben/^c dann ir wist mit wassem grund euch ewer/ 10 forige^d furwendung/^e auf die Statuta^f und anders^g abgelenet und verlegt ist/^h und Nuⁱ davon abfallet und dem ander ursachenn sucht in dem ^kals ir^k antzeigt/ⁱ daz ir die pfarr er⁴ verlihen. dann ir het^l merck'en' konnenn/ daz ymantz an unßerm hove von solcher verledigung gewust/ waz daz fur ursachen^m ewers furnemensⁿ sein^o. geben wir euch zubedenck'en'. Und wann ir unser forig schreyben recht anseth/ So werdt ir unsers bedenckens darauß nit befinden/ 15 daz wir dem besitzer der pfarre zu Orlamund daz iuß patronatus liber dann euch gonnenn wolten [63^v] Sonder wir haben euch geschriben wu die pfarre zu Ulstett von einem pfarrer zu Urlamandt solt verliehen werden/ daz es durch denselbenn besitzter billicher dann euch beschee. daz wir auch nach nit anders wissenn/ dar umb ir euch solchs schreybens billich enthalten het ^pDaz ir aber antzeigt/ wu wir ymantz hetten der euch auß der bullen Julii⁵ 20 oder^q auß dem rechten verstendigen mocht/ daz die verandrung thulich/ wolt Ir euch gernn lernen⁶ lassen und denselbig als ewren meister Eren etc. derhalbenn wellen wir euch nit verhalten/ daz wir es dafür gehalten Ir solt euch selbs zu weißen wysseⁿ und sonderlich wan ir von vermogen der bullen reden wolt^p ^sSo werd ir nit finden. daz ir^s on bewilligung oder zulaßung des Capittels ^tals wir nit anders wissen^t gein Roma zziehen und die kirch verlassenⁿ/ sonder daz ir derselben warttenn und den predigstul verweßenn solt/ wie aber 25

a-a) am Rand hinzugefügt b) danach gestrichen furwend c) danach gestrichen in ansehung d) am Rand hinzugefügt e) danach gestrichen so mit einem folgenden unleserlichen Wortanfang f) danach gestrichen daz die nit g) danach gestrichen ableg h) danach gestrichen: So hat ir auch wol zu achten. i-i) Text wurde in zwei Durchgängen verbessert. Zunächst wurde gelöscht: daz ir aber in ytzigem schreyben vermelt. Der erste Korrekturansatz (...) und nu mit dem ist am Anfang unleserlich, wurde durchgestrichen und durch den in sich wiederum korrigierten endgültigen Text ersetzt j) verbessert für ir k-k) verbessert für daz ir l) verbessert für habt m) verbessert für ein ursach. Zugehörige Korrekturanweisung am Rand N'on' eyn als ausgeführt durchgestrichen n) an Rand unklare Korrekturanweisung (...) furnemen durchgestrichen o) danach gestrichen mag p-p) am Rand verbessert für und wann ir von vermog'en' der bulle reden wolt. q) über der Zeile hinzugefügt r) danach gestrichen dann wir haben ir wol die euch zu verstendigen wissen/ daz euch wann (...) von der bullen oder rechten reden solten daz euch s-s) Am Rand hat der Schreiber die alternative Formulierung Achten wir daz es nit von noth were/ daz ir erwogen, diese aber bis were/ wieder durchgestrichen und daz ir in den Text übernommen t-t) über der Zeile hinzugefügt

1 nächste.

2 Friedrich III. an Karlstadt (1517, 8.3.), KGK 51.

3 Karlstadt an Friedrich III. (1517, 31.3.), KGK 54.

4 eher.

5 Errichtungsbulle Papst Julius' II. für das Allerheiligenstift vom 20. Juni 1507. Siehe Gutachten Karlstadts, 16. 3. 1517, KGK 52, S. 452 Anm. 8.

6 belehren.

daz selb^u geschicht/ wist ir wol/ und so^v euch daz iuß patronatus an der pfar Ulstet zu stund/
 so habt ir wol zu acht'en'. wie ir mocht^w gescheenn lassenn/ daz solchs dem besitzer der
 pfarren Urlamund zugewand wurd^x als ir dann in yzigem ewrem schreyben angetzeigt hat/
 Aber wie dem So ist unser Bgere⁷ Ir wellet euch nachmals forigem unserm schreiben gemeß
 5 hirinnenn halten Und keynen abslag oder weigerung furwenden/ sonder euch der billickeit
 selbs weißenn/ als wir dann dem Capittel^y auch geschribenn ^zeuch daran zu halt'en' und
 weisen^z(.) daz haben wir euch nit verhalten wellenn und geschicht darann unßer meynung(.)
 datum zu Ald'enburg' am heiligen palmarum abend Anno domini 1517

doctor Karlstat

u) über der Zeile hinzugefügt und wieder gestrichen aber v) verbessert für wie w) danach gestrichen gescheenn
 x) danach unklares Zeichen gestrichen y) Danach solchs mit euch zu handeln gestrichen einschließlich der
 Verbesserung solchs euch anzutzeig'en' z-z) am Rand hinzugefügt